



Rezension

Bettine Blaß / Hans Schilder: Das Große Vorsorge-Handbuch. Vorsorgen mit System

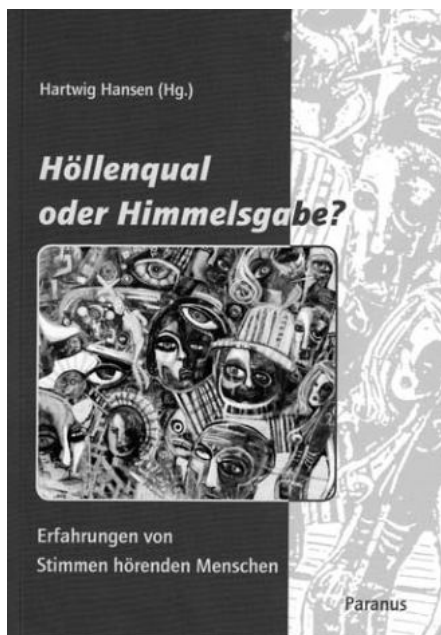
Dieses in neun Kapitel untergliederte Vorsorge-Handbuch hilft, sein Leben umfassend zu ordnen – jedenfalls fast. In „Familie“ werden Besitzverhältnisse und Erbangelegenheiten in Ehe, Lebenspartnerschaft und nicht-ehelichen Partnerschaften geregelt. In welchen Vereinen und Verbänden bin ich Mitglied, wann kann ich kündigen? Wer sorgt im Notfall für mein Haustier? In „Zuhause“ geht es um meine Wohnung, Miet- und Pachtverträge, Schlüssel, Internetkonten, Versicherungen. „Wichtige Personen“ sollen benannt werden, die gegebenenfalls zu benachrichtigen sind. In „Arbeits- und Berufsleben“ dokumentiere ich alle wichtigen Informationen über Arbeitsverhältnisse, eigene Firmen, Versicherungen und Ehrenämter. Unter „Finanzen“ fallen die Vermögensübersicht, Schulden, Kredite, Abos, Geldanlagen, Bankkonten, Daueraufträge und Einzugsermächtigungen. „Sicher ins Alter“ betrifft Rente, eventuell nötiger Hausumbau und eine Checkliste für ein mögliches Seniorenheim. In „Gesundheit“ geht es um Versicherungen, Krankenkasse, Krankheiten, Allergien, Blutgruppe, Impfungen, Organspende, Vorsorgevollmacht, Betreuungs- und Patientenverfügung. „Fahrzeug und Reisen“ fragt nach der ADAC-Mitgliedschaft, Versicherungen und bietet einen ADAC-Kurzcheck für Gebrauchtwagen (Werden die Bodenteppiche im PKW feucht?) In „Letzter Wille“ regle ich Testament, Erbvertrag, Bestattung, Grabschmuck, Trauerfeier samt Einladungsliste und Text für die Traueranzeige. Ergänzt wird das Vorsorgehandbuch durch Musterformulare.

Wie die im gleichen Verlag erschienene Vorsorgemappe [Bettina Blass: Richtig vorsorgen! Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung rechtssicher verfassen. 72 DIN-A-4-Seiten, ISBN 978-3-8462-0293-7. € 9.90] ist die Vorsorge, die mit diesem Ordner geregelt werden soll, allerdings beschränkt auf unheilbare Krankheiten. Bestimmungen, wie für den Fall der Psychiatrisierung oder im Alten- und Pflegeheim medizinisch behandelt oder nicht behandelt werden soll, sind leider komplett ausgespart. Jede Kleinigkeit wird geregelt, selbst der Grabschmuck, aber sämtliche inhaltlichen Fragen der Gesundheitsfürsorge sind auf diesen Satz reduziert: „Wie soll die Gesundheitsfürsorge aussehen?“ Umfangreiche Vorgaben gibt es für Demenzprozesse, irreversible Hirnschädigungen und den Sterbeprozess. Mehrere Jahre nach der Betreuungsrechtsänderung von 2009 ist diese komplette Ausblendung medizinischer Behandlung im Krisenfall, der nichts mit Sterben zu tun hat, völlig unverständlich. Für Psychiatriebetroffene, die in Krisenzeiten Wert darauf legen, dass ihr Selbstbestimmungsrecht geachtet wird, oder für Menschen, die damit rechnen, alt zu werden und möglicherweise im Altenheim unerwünschte Psychopharmaka verabreicht zu bekommen, ist diese Vorsorgemappe deshalb nicht empfehlenswert. Diese Kritik betrifft auch den beiliegenden Europäischen Notfallausweis im Briefaschenformat, der im In- und Ausland lebensrettend sein könne, so der Verlag. Hier soll man Psychopharmaka reinschreiben, die der Arzt verordnet hat; Platz für Bemerkungen, welche Verabreichungen man gegebenenfalls ablehnt und wieso, ist allerdings nicht vorhanden.

Ordner mit Ringbindung, 338 Seiten, plus CD mit Musterformularen, plus Europäischer Notfallausweis, ISBN 978-3-89817-951-5.

Köln: Bundesanzeiger Verlag 2013. € 39.80

Peter Lehmann



Rezension

Hartwig Hansen (Hg.): Höllenqual oder Himmelsgabe? – Erfahrungen von Stimmen hörenden Menschen

Wie kamen die Stimmen in mein Leben? Was bedeuten sie mir heute? Wie hat sich mein Leben durch die Stimmen verändert? Wer oder was hat mir auf meinen Weg geholfen? Wie geht es mir heute mit allem? Antworten auf diese und noch viele weitere wichtige Fragen geben Frank Dahmen, Christian Derflinger, Rolf Fahrenkrog-Petersen, Andreas Gehrke, Wolfgang Harder, Cornelia Hermann, Regina Hildegard, Ingrid Krumik, Monika Mikus, Tim Panzer, Barbara Schnegula, Tom Seidel, Barbara Urban, Laura Vogt und viele mehr. Wie schon aus dem Titel „Meine Stimmen – Quälgeister und Schutzengel“ (2006) des Buches mit den Texten von Hannelore Klafki, der Gründerin des deutschen Netzwerks Stimmenhören, hervorging, können Stimmen von den Betroffenen als positiv interpretiert werden wie auch als quälend. Vieles hängt von einem konstruktiven Umgang und der Möglichkeit ab, sie in das eigene Leben zu integrieren. Andreas Gehrke, von dem im Paranus-Verlag 2003 das Buch „Ausbruch aus dem Angstkäfig – Ein Stimmenhörer berichtet“, erschienen ist und der den Anstoß zum neuen Buch gab, plädiert in seinem Beitrag dafür, „... dass Stimmen in jedem Falle zu realen Freunden gemacht werden sollten. Das kompromisslose Beseitigen von Stimmen, etwa durch Psychopharmaka, ist, wie die gängige Praxis in den Psychiatrien beweist, sicher auf Dauer nicht der ‚Königsweg‘. Erst die Freundschaft zu den Stimmen stärkt und unterstützt die eigene Freiheit.“ Ob die anderen Autorinnen und Autoren ihre Freiheit mithilfe der

Stimmen erreicht haben, mit welchen Problemen (die sie gelegentlich auch in die Psychiatrie führen) sie zu kämpfen haben, wie sie ihre Stimmen interpretieren und mit ihnen – auch unter Einfluss von Psychopharmaka – umgehen, wie sie unter ihren Stimmen leiden, sie gelegentlich vermissen, wenn sie vertrieben worden sind, wie sie sich mit ihnen arrangiert oder gar angefreundet haben..... das alles lesen Sie in diesem vielstimmigen, kein Patentrezept anbietenden Buch am besten selbst. Das Buch mit seinen 18 Berichten endet mit einem Nachwort des Herausgebers – angenehmerweise wieder frei von jeglicher besserwisserischen Interpretation der Beiträge.

Kartonierte, 206 Seiten, ISBN 978-3-940636-33-1. Neumünster: Paranus Verlag 2015. € 19.95

Peter Lehmann